



Gerichtszeichnung  
ein Genre,  
bei dem der Mond  
manchmal  
viereckig  
gerät

## BILD-UMZUG

Standortwechsel aus der  
Sicht eines Betroffenen

## INTERVIEW

Tanja Krämer spricht über  
Polarforscher und Detektive

## DVR-RAM

Das ideale Medium  
für das Langzeitarchiv

# IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE  
erscheint viermal im Jahr

## HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände  
Bremen e.V.,  
Regine Suling (Vorsitzende)  
Hamburg e.V.,  
Marina Friedt (Vorsitzende)  
Schleswig-Holstein e.V.,  
Michael Frömter (Vorsitzender)  
V.i.S.d.P. sind die drei  
Landesvorsitzenden

## VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag  
GmbH & Co. KG  
Gertrudenkirchhof 10  
20095 Hamburg  
Tel. 040.3742360-0  
www.hey-hoffmann.de

## REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,  
20459 Hamburg  
Leitung: Claudia Piuntek  
(c.piuntek@novnet.org,  
Tel. 040/422 44 77)

Bremen: Anne Koschade  
(anne\_koschade@web.de,  
Tel. 0421/22 22 855)

Schleswig-Holstein:  
Dr. Mechthild Mäsker  
(m.maesker@ndr.de,  
Tel. 0431/98 76 440)

Schlussredaktion:  
Alice Heilmann  
Werner Lüchow

## COVER

Zeichnung: Christine Böer

## ART DIRECTION

Albert Kravcov

## ANZEIGEN

HEY + HOFFMANN Verlag  
GmbH & Co. KG  
Tel. 040.3742360-0

## DRUCK

Compact Media KG  
Dammthorstraße 29  
20354 Hamburg

## BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.  
Für Mitglieder ist der Heftpreis  
im Mitgliedsbeitrag enthalten

## ISSN 1863-6709

© DJV.  
Alle Rechte vorbehalten.



Zeichnung: Christine Böer

### 08 Die 5 des Mordes in Sittensen angeklagten Vietnamesen vor dem Landgericht in Stade

## ■ AKTUELLES

### 04 Barschel Affäre

Der Tod in der Badewanne...  
und journalistische Folg(er)ungen

### 05 Drehort Lübeck

Die Buddenbrook-Filmarbeiten  
und die Probleme für die Medien

### 07 Bild-Umzug

Hintergründe des Standortwechsels  
aus der Sicht eines Betroffenen



Foto: Marcus Schuster

### 07 Bild-Umzug

## ■ TITEL

### 08 Gerichtszeichnung

Christine Böer über eckige Monde  
und die Konterfeis von Kiezgrößen

## ■ JUGEND

### 10 Jungredakteure

Neuer Studiengang für Medien-Nachwuchs  
und Blick hinter die Kulissen von Bild

## ■ INTERN

### 11 Arbeiten im Ausland

Oldenburg, Moskau, London:  
Stationen eines Korrespondenten

### 12 Mitgliederversammlungen

Im Maritim Hotel Reichshof wurden  
Ehrennadeln und Sonnenblumen verteilt

### 13 Wissenschaftsjournalismus

In Bremen läuft der Countdown für die  
WISSENSWERTE Ende November

## INTERVIEW

### 14 Tanja Krämer

Die junge Wissenschaftsjournalistin über Forschergeist und Detektivarbeit

## SERVICE

### 16 Datensicherung

Backups auf CD und DVD mit begrenzter Haltbarkeit

### 17 Kündigungsschutz

DJV zog für eine Redakteurin aus einem Kleinbetrieb vor Gericht

### 17 Urheberrecht

Gesetzesneufassung beschlossen: Die Änderungen im Überblick

## ARBEITSKREISE

### 18 Unicef-Vorsitzende

Heide Simonis zu Gast beim Journalistinnen-Stammtisch in Kiel

### 18 Kontakt-Plattform

In Schleswig-Holstein vernetzt sich der Medien-Nachwuchs

### 19 Veranstaltung

Der Hamburger APÖ besichtigt die Werkräume von Lufthansa Technik



18 Junge in Schleswig-Holstein vernetzen sich

Foto: www.pixelquelle.de



## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

immer wieder werde ich vor allem von Freien gefragt: Was kann eine Gewerkschaft wie der DJV für uns tun? Wir brauchen doch eigentlich keine „Gewerkschaft“. Im traditionellen Sinne einer Gewerkschaft haben sie Recht. Doch das ist nur eine Seite der Medaille. Der DJV war und ist niemals „nur“ eine Gewerkschaft. Er ist eben auch Berufsverband. Diese zwei Säulen waren immer Bestandteil der DJV-Arbeit. Und jede Säule für sich wird sich in Zukunft weiter entwickeln müssen. Wir brauchen eine moderne, zukunftsorientierte Gewerkschaftsarbeit für Festangestellte und gleichzeitig eine gute Verbandsarbeit, welche die zunehmende Zahl unserer freien Kolleginnen und Kollegen unterstützt. Dies ist kein Widerspruch. Was unterscheidet eigentlich feste und freie Journalisten? Im Grunde hauptsächlich die arbeitsrechtliche Situation. Inhaltlich sitzen wir im Hinblick auf unsere journalistische Tätigkeit und die Qualität unserer Arbeit im selben Boot. Auch im Redaktions-Alltag haben wir vergleichbare Bedingungen. Geht es Verlagen und Sendern gut, profitieren Feste und Freie davon gleichermaßen. Bei schlechten Rahmenbedingungen haben alle Mitarbeiter darunter zu leiden. Deshalb gilt für uns: Wir müssen die inhaltlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen erhalten und verbessern. Das geschieht aus gewerkschaftlicher Sicht mit den Tarifpartnern für die Festen und Rahmenverträger, für die Freien u. a. durch individuelle Beratung, Fortbildung, Seminare oder die Entwicklung von Honorar-Rahmen oder – Empfehlungen. Deshalb ist und bleibt der DJV die richtige Gewerkschaft / der richtige Verband für feste und freie Journalisten.

Mit kollegialen Grüßen,

*Michael Frömter*

Ihr Michael Frömter



Kommentar

## „Big Schäuble is watching you?“ – fragte uns der „Journalist“

Das will ich nicht hoffen. Weder bei mir noch bei anderen Kollegen. Unabhängig davon, dass ich nur selten mit Terroristen, Neo-Nazis oder sonstigen Verdächtigen verkehre, hat mir mein Computer-Spezialist kürzlich erst versichert, dass er meinen Rechner sicher gemacht hat. Mit Firewall und diversen Programmen, die mich gegen feindliche Viren schützen – auch gegen vermeintliche E-Mails vom BKA. Selbst wenn der Absender sich hinter einer anonymen Adresse versteckt. Mal ehrlich, wer klickt auf E-Mail-Anhänge, deren Absender nicht bekannt sind? Wer lädt sich von einer eventuell präparierten Website Programme runter, die auffälligerweise nur ein paar Hundert Kilobyte groß sind? Ein klarer Hinweis auf einen Virus oder ähnlich Krankes... Also, vorläufige Entwarnung für alle, die ihr System technisch auf dem Laufenden halten und ihre sieben Sinne beieinander haben. Allen, die unseren freiheitlichen Staat beschützen und bewachen wollen, möchte ich Folgendes mit auf den Weg geben: Weder Journalisten noch Otto-Normal-User sind ständig umzingelt von Terroristen. Die tagtäglichen Bedrohungen liegen eher darin, dass wir auf dem Schul- oder Arbeitsweg überfahren werden, an einer umweltverursachten Krankheit sterben oder Nachbargrundstücke von korrupten Grundeigentümern abgefackelt werden. In solchen Fällen hilft es überhaupt nicht, im vorausseilenden Gehorsam eine unkontrollierbare Überwachungs- und Spionagemaschinerie in Gang zu setzen. Mit Spannung blicken nun viele auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichts im März 2008. Bleibt zu hoffen, dass unsere Demokratie, die kritische Journalisten braucht, nicht durch zu viel Sicherheit an Freiheit verliert! Denn Freiheit macht unsere Republik nun einmal aus und hält sie außerdem auch gesund!

Marina Friedt

Barschel-Affäre

## Der Tod in der Badewanne... und journalistische Folg(er)ungen



Die ARD wirbt mit diesem Titelbild auf der Presseinfo für das Barschel-Feature

Wann ist eigentlich der richtige Zeitpunkt für einen „Jubiläumsartikel“ oder ein Radiofeature zur so genannten „Waterkantgate“? Der Tag der ersten Spiegel-Veröffentlichung über die Machenschaften in der Kieler Staatskanzlei? Oder besser erst der Tag vor dem Wahlsonntag 13. September 1987? Oder der Todestag des früheren Ministerpräsidenten Uwe Barschel im Genfer Hotel Beau Rivage am 11. Oktober?

Die meisten Redaktionen haben sich für Anfang September entschieden: Pünktlich kamen die ersten Agenturberichte – dpa und AP widmeten sich den Fakten der „Waterkantgate“, jener Politaffäre, die als bitterstes Kapitel der schleswig-holsteinischen Landesgeschichte gilt. Die ARD hat ein Feature produziert, für das die Kieler NDR-Kollegen Patrick Baab und Andreas Kirsch gemeinsam mit dem Filmemacher Stephan Lamby monatelang akribisch die Geschehnisse aufgearbeitet und Zeitzeugen gehört haben – und zu dem Schluss kommen: Die Staatsanwaltschaft muss die Ermittlungen

neu aufnehmen, um den Tod von Uwe Barschel aufzuklären. Zu viele Geheimnisse hatte der Mann, zu viele Indizien sprechen für Fremdeinwirkung, so die Autoren.

Report München kommt zu dem Ergebnis: Der Nebel um den Tod lichten sich. Und bezieht sich dabei vor allem auf den früheren Chef-Ermittler Heinrich Wille, den Leitenden Oberstaatsanwalt in Lübeck. Dieser vertritt auf Basis seiner Ermittlungsergebnisse die Mordthese, die er sogar in einem Buch vermarkten wollte. Das hat ihm in letzter Instanz das Bundesverfassungsgericht versagt. Generalstaatsanwalt Erhard Rex, Vorgesetzter von Wille, ist übrigens erklärter Vertreter der Selbstmordthese, auf Basis derselben Erkenntnisse wie Wille.

Skandal ohne Ende – der Tod des Uwe Barschel bleibt ein Geheimnis. Eines, das zumindest Journalistinnen und Journalisten in Atem hält, alle Jahre wieder. Es ist eben Jubiläum. In diesen Tagen das vom Tod in der Badewanne. Mechthild Mäscher

Internet-Ratgeber

## Zwischen Schnuller und Schlagzeile: Leitfaden für Eltern

Wie wirkt sich der Mutterschutz auf meine Arbeitseinsätze als freie Journalistin aus? Wie gehe ich vor, wenn ich als Vater meine Redakteurstätigkeit mit der Elternarbeit tauschen will? Diese und viele andere Fragen beantwortet der DJV in einem neuen Ratgeber, der in Kürze auf der Homepage veröffentlicht wird. In dem Leitfaden, den DJV-Juristin Regine Sakowsky mit dem Bundesfachausschuss Gleichstellung erarbeitet hat, sind die gesetzlichen Grundlagen zusammengefasst und mit vielen Tipps und Internet-Links ergänzt worden. Langfristig ist eine Veröffentlichung als Broschüre geplant, aber zunächst einmal finden Journalistinnen und Journalisten, die Eltern werden, die wichtigsten Fakten schnell greifbar im Internet. „Zwischen Schnuller und Schlagzeile – der DJV-Ratgeber für Eltern in Journalismus“ soll dazu beitragen, dass junge Eltern ihre Rechte und Pflichten kennen – und potenzielle Eltern mehr Mut finden, sich für Kinder und Journalismus zu entscheiden..

Mechthild Mäscher



Umlagert von Fotografen am „Buddenbrooks“-Filmset: Ministerpräsident, Regisseur und Hauptdarsteller

Foto: Mechthild Mäsker

## Die Buddenbrooks in Lübeck Ein Geschäft von einiger Größe und Filmarbeiten von einigem Aufwand

Dreharbeiten mit einigen Problemen für die Medien, die darüber berichten woll(t)en. Aber von Anfang an: In Lübeck dreht Heinrich Breloer den Kinofilm „Buddenbrooks – Ein Geschäft von einiger Größe“. In den Hauptrollen: Iris Berben und Armin Mueller-Stahl. Produktion: Bavaria Film. Verleih: Warner Bros. Und genau da liegt das Problem: Verleih und Produktion haben die Berichterstattung über die Dreharbeiten mit Auflagen versehen – denn erst im November 2008, kurz bevor der Film in die Kinos kommt, soll mit der Promotion begonnen werden. So sieht es das Marketingkonzept der zwischengeschalteten Werbeagentur vor. In der Regel geschieht das mit eigens dafür zur Verfügung stehendem Filmmaterial, Szenenausschnitten und fertigen Interviews – statt journalistischer Berichte.

Der NDR, mit anderen ARD-Anstalten Partner der Produktion, durfte jedenfalls nicht nah ran. Bewegte Bilder der Hauptdarsteller im Kostüm? Bitte nicht! Wenn die schon so früh und häufig zu sehen sind, könnte doch das Interesse am Film nachlassen. Dafür wurde dann eine Pressekonferenz anberaumt, mit allen Hauptdarstellerinnen und Hauptdarstellern. 130 (!) Fotografen und Kamerateams stürmten das Rathaus. Dann aber endlich, zwei Wochen später, der Anruf von der Werbeagentur. Übermorgen, am Sonntag, könnten die Regionalprogramme (Radio und Fernsehen) ans Set direkt vor dem Holstentor. Nah dran, Armin Mueller-Stahl im Kostüm des Konsul Buddenbrook, in der Kutsche. Alles wurde also gut. So gut, dass die Agentur sogar gern um den nächsten Setbesuch bittet: Der Ministerpräsident kommt zum Dreh. Peter Harry Carstensen und die Buddenbrooks – ein Ereignis von einiger Größe. Und von einiger Werbewirkung?

Mechthild Mäsker

## Freien-Honorare Springer-AGBs: Weiter widersprechen

Axel Springer verwendet seit Juli leicht entschärfte AGBs. Auch, wenn der Verlag versucht, diesen Eindruck zu erwecken: Von einer „rechtlichen Anerkennung“ der geänderten AGBs kann nicht die Rede sein. So soll es entgegen der gerichtlichen Verfügung bei fehlendem Urhebervermerk keinen Schadensersatz geben. Auch lässt sich der Verlag weiterhin die Nutzungsrechte für praktisch alle denkbaren Nutzungsarten exklusiv einräumen, er will auch das Werberecht. Aus DJV-Sicht nicht akzeptabel, der Verband hat Berufung eingelegt – Springer übrigens auch. Bis zum Abschluss des Verfahrens empfehlen wir: Weiter jeden Monat zu widersprechen – Ihre DJV-Landesgeschäftsstelle hilft Ihnen gern dabei.

Anja Westheuser

medienwoche b-bb

## Private und öffentliche Medien im Wertestreit

Wenn internationale Medieninvestoren, deutsche Intendanten und private Programmierer Dispute über die Zukunft des Rundfunks austragen und mehrere hundert Beobachter aus der Branche rote Sporttaschen mit dem Aufdruck „medienwoche berlin-brandenburg“ tragen, dann ist die Hauptstadt mal wieder voll in ihrem Element. Berlin lockte mit hochkarätigen Gästen und kontroversen Debatten und war damit mehr als ein bloßes Warming-Up zur Internationalen Funkausstellung. Schon am Eröffnungstag ging es am Alexanderplatz zur Sache: Dagmar Reim (rbb) versus David Montgomery (Mecom Group), wobei der Gast aus London den Anfang machte. Er sprach Business-Englisch für Business-Zuhörer. Geschmeidig verband er Begriffe wie „soziale und nationale Verantwortung“ mit der Maxime: Nur Inhalte zählen. Ob er sich noch als „Heuschrecke“ fühle, wie er vor zwei Jahren bei der Übernahme der „Berliner Zeitung“ titulierte wurde? Montgomery blieb cool: Schauen man sich doch die Produkte an: Die Qualität der „Berliner“ und anderer Titel seiner deutschen Einkaufstour hätten doch nicht gelitten. Dagmar Reim konterte, binnen zwei Jahren hätten 17 Journalisten die „Berliner Zeitung“ verlassen – ohne Ersatz. Und auch sonst versuchte sie, Montgomery zu widersprechen, doch da war der Brite schon wieder weg. „Er muss Geld verdienen“, spöttelte die Intendantin, als ob das etwas Unfeines wäre. Manch einer dachte da an die umstrittenen Methoden der GEZ, damit ARD und ZDF an ihre Gebühren kommen. Doch das ist ein anderes Thema. Reim vertrat selbstbewusst den Begriff des „public value“. Das öffentlich-rechtliche Radio und TV stifte Nutzen für die Allgemeinheit und die Gebührenzahler bekämen – statt der Dividende für Aktionäre – ein gutes Programm. Dass dieses Programm zunehmend auch im Internet verbreitet wird, missfällt Privatsendern und Verlegern, die auf der Medienwoche breit Front gegen die „Digitaloffensive“ von ARD und ZDF machten. Tobias Schmidt (RTL) mahnte den Kern des öffentlich-rechtlichen Programmauftrags an: Sicherlich könnte die ARD auch eine gute Zeitung machen, wenn man ihr etwas Zeit ließe – allein, es sei nicht ihr Auftrag.

Markus Beyer



Dagmar Reim bei der Eröffnung der medienwoche 2007

Foto: medienwoche

**Feedback gefragt**

Welche Themen interessieren brennend und müssten unbedingt in der NORDSPITZE ihren Niederschlag finden? Welche Artikel kamen besonders gut an und warum? Das Team der NORDSPITZE freut sich über Rückmeldungen jeder Art, gerne in Form von Leserbriefen, die dann in der nächsten Ausgabe oder auf den Websites der Landesverbände Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein veröffentlicht werden.

Zuschriften per Post an die Landesverbände Bremen, Hamburg oder Schleswig-Holstein oder per E-Mail an [c.piuntek@novnet.org](mailto:c.piuntek@novnet.org).

**Lokalfenster im Internet**

[www.lokalfenster.de](http://www.lokalfenster.de): Unter dieser Internet-Adresse ist jetzt ein Informations-Portal für Bremen gestartet. Franca Reitzenstein initiierte die Seite, um ihren PR-Kunden und weiteren Interessenten neben den klassischen Medien eine weitere Veröffentlichungsmöglichkeit ihrer Informationen zu geben. Zugleich sollen lokale Meldungen aus Bremen das Angebot abrunden. Dass die Honorare dafür noch unter den (niedrigen) Pendants der örtlichen Zeitungen liegen, stieß indes bereits bei einigen Freien auf Unmut.

**Journalistenpreis ausgelobt**

Der DJV in Sachsen-Anhalt hat gemeinsam mit dem Justizministerium des Bundeslandes den Journalistenpreis „Rechtsextremismus im Spiegel der Medien“ ausgeschrieben. Gewürdigt werden herausragende Beiträge in Bild, Wort und Ton. Teilnehmen können fest angestellte und freie Journalisten in Deutschland, der Preis ist mit 2500 Euro dotiert. Einsendeschluss ist der 30. Oktober 2007. Weitere Infos unter [www.djv-sachsen-anhalt.de](http://www.djv-sachsen-anhalt.de).

**DJV-Startblock für junge Journalisten**

Aller Anfang ist schwer – weil das so ist, hat der DJV ein Internet-Angebot für angehende Journalisten gestartet: Auf dem DJV-Startblock finden Berufseinsteiger Erfahrungsberichte von Praktikanten und Volontären und erhalten Start-Tipps von prominenten Medien- und Ausbildungsexperten wie Deutschlandradio-Intendant Ernst Eilitz, Bunte-Chefredakteurin Patricia Riegel und den Direktor der Axel Springer-Akademie, Jan-Eric Peters. Außerdem sind DJV-Checklisten rund um das Thema journalistische Ausbildung abrufbar und User können sich unter [www.djv.de/startblock](http://www.djv.de/startblock) aktiv am DJV-Startblock beteiligen.

**Appell  
DJV macht Honorar-Umfrage**



Foto: www.pixellquelle.de

**Freiberufler können beim DJV ihre Honorare auch anonym melden**

Die Honorare für journalistische Arbeiten ändern sich ständig – immer häufiger zu Ungunsten der Freiberufler. Um einen Überblick über aktuelle Honorare für Print- oder Online-Beiträge, TV- und Radiosätze sowie Fotohonorare oder Pauschalen zu erhalten, hat der DJV eine permanente Online-Abfrage eingerichtet, die im Internet unter <https://sslsites.de/frei.djv-online.de/?p=64> abrufbar ist. Auf der verschlüsselten Seite können Freie ihre Honorarsätze auf Wunsch auch anonym melden. Die jährlichen DJV-Honorarübersichten finden Journalisten auf der Internet-Seite [www.djv.de/freie](http://www.djv.de/freie).

Claudia Piuntek

**Seminar  
„Video-Basics“ für Redakteure**

An Bewegtbildern im Netz geht kein Weg vorbei: Immer häufiger ziehen schreibende Reporter mit DV-Kameras los, um zusätzliches Video-Material für die Website mitzubringen. Daher veranstaltet die Akademie für Publizistik nochmals das Seminar „Video-Basics für Print- und Online-Redakteure“. Termin: 5. bis 7. November 2007. Preis: 460 Euro.

In dem dreitägigen Crash-Kurs vermittelt Bernd Kliebhahn vom Hessischen Rundfunk zusammen mit der Cutterin Katrin Dücker eine Basis an filmischen Erzähltechniken und Kamera-Technik. Es geht um Handlungsachse, Bildaufbau und Spannungsbögen, das Ganze unterlegt mit reichlich praktischen Übungen. 2008 wird die Akademie in jedem Monat Online-Seminare anbieten. Das neue Programm ist Anfang Oktober erschienen.

Claudia Piuntek

**Wechsel  
Beyer ist in Berlin**



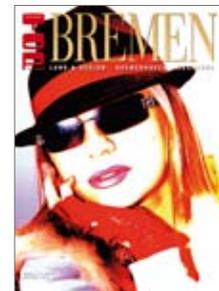
Foto: Privat

Markus Beyer, ehemals Vize-Regierungssprecher des Landes Bremen und Pressesprecher der Bremer Innenbehörde, ist im September als Pressesprecher ins Bundesinnenministerium nach Berlin gewechselt. Der

35-Jährige leitete mehrere Jahre lang den Bundesfachausschuss Junge Journalistinnen und Journalisten im DJV. Er ist Mitglied im Bremer Landesvorstand und saß von 2000 bis 2004 für den DJV im Hörfunkausschuss von Radio Bremen. Beyer besitzt langjährige Erfahrungen als Journalist und Pressesprecher, er hat für mehrere Tages-, Wochen- und Monatszeitungen sowie für die Deutsche Kabelzeitung Bremen gearbeitet.

Claudia Piuntek

**Neues Lifestyle-Magazin  
Top-Neuigkeiten für Bremen**



In über 25 deutschen Städten gibt es bereits das „Top-Magazin“, eine Lifestyle-Zeitschrift mit dem Fokus auf Highlights aus der Region. Am 1. Oktober fiel nun auch in Bremen und Oldenburg jeweils der Startschuss für

ein Top-Magazin. Es geht um Luxus und Komfort in allen Bereichen der Gesellschaft – ob Kultur, Tourismus, Freizeit, Wirtschaft oder Sport. Das Magazin wird vierteljährlich erscheinen. Die Bremer Auflage liegt bei 8000, die Oldenburger Auflage bei 5000 Exemplaren. Mittelfristig ist eine eigenständige Redaktion für Bremen und Oldenburg geplant. Bis dahin arbeitet der Verlag L&S GmbH redaktionell mit freien Mitarbeitern.

Anne Koschade

# Eine Frage des Standorts

Eine „Human-Touch“-Geschichte, die nicht in Bild steht. Es geht um Familien, um Existenzen. Aber auch um den Medienstandort Hamburg.



Foto: Marcus Schuster

Bald nur noch eine Erinnerung? Das Verlagshaus Axel Springer in Hamburg, 1953 bis 1956 errichtet“.

Wenn Nico Sönksen (*alle Namen von der Redaktion geändert*) mit seinem Arbeitgeber über seinen neuen Arbeitsplatz spricht, wird er seinen Anwalt mitnehmen. „Die haben es sonst drauf, dich zu beeinflussen“, sagt er und meint damit seinen langjährigen Arbeitgeber, die Axel Springer AG, Deutschlands größten Zeitungsverlag. Sönksen ist junger Redakteur bei der Bild-Zeitung, bei der Bundesausgabe, die den Mantelteil für die Regionalausgaben herstellt, und doch schon so lange dabei, dass er den „Laden“ kennt. Jetzt sind er und knapp 500 Kollegen betroffen vom geplanten Umzug der Bundes-Bild, Bild am Sonntag und Bild Online in die Springer-Zentrale nach Berlin. Redaktion und Anzeigenabteilung, nicht aber Vertrieb und Logistik sollen zwangsversetzt werden. Nein, Nico Sönksen wird nicht mitgehen, unter keinen Umständen. Auch das Finanz- und Rechnungswesen will der Konzern nach Berlin verlagern. Manche, und da wird es spekulativ, äußern sich sogar dahingehend, dass Axel Springer eines Tages Hamburg ganz verlassen könnte und neben dem Hamburger Abendblatt nur noch eine Bild-Regionalredaktion zurückbleiben könnte.

Der Fall ist komplex. Kaum einer will etwas sagen, weder die Führungsetage von Springer, noch die Betroffenen. Im Foyer senkt man die Stimme, wenn es ums Thema geht. Nico Sönksen will sich im Straßencafé treffen, „auf neutralem Boden“. Weil er „Rückgrat hat“ will er erzählen, was in der Springer-Kantine nur verhalten kommentiert, in seiner Zeitung nur dürr berichtet, vom Rest der

deutschen Medien umso genüsslicher aufgesaugt und berichtet wurde: Bild und Bild am Sonntag, von jeher vermeintliche Anwälte des kleinen Mannes und nie um steile Urteile im Arbeitskampf von Krankenhaus bis Metall verlegen, befinden sich selbst mitten in einem betrieblichen Gewitter. Was Stoff für eine herrlich mundgerechte Bild-Story gäbe, voller „Human Touch“, Gut und Böse und hoch kochender Emotionen, muss aus verständlichen Gründen tief gehalten werden.

In der aktuellen Ausgabe der Betriebszeitung Springer Aktuell kommen Mitarbeiter zu Wort, die bereits einen Umzug von Hamburg nach Berlin hinter sich haben: „Wir fühlen uns hier richtig wohl.“ Till Meyen etwa hat in Berlin seine Frau kennen gelernt. Stefan Kramer aus dem Finanzwesen lässt sich jovial zitieren: „Ich bin in meinem Leben bereits 16 Mal umgezogen und habe mich in Städten wie London, Tokio oder New York zurechtfinden müssen. So unkompliziert wie in Berlin ging das nirgendwo.“ Daneben steht seine Telefonnummer, man kann ihn anrufen und genauer nachfragen. „Die Menschen sind Schachfiguren in einem Spiel“, sagt Günter Wallraff, einer, der nicht fehlen darf, wenn es um arbeitsrechtliche Fragen bei Bild geht. Er sieht einen „grenzenlosen Trend bei Konzernen, Menschenmaterial zu bewegen“. Die Springer AG von heute sei ein weiteres Beispiel der „schönen neuen Arbeitswelt“, die wir nun in diesem Land hätten, in Anlehnung an den Roman von Aldous Huxley und Titel seiner neuen Reportagereihe über Arbeitsbedingungen in Deutschland.

## Neuzugang

### Verstärkung in Hamburg

Alice Heilmann hat im September ihre Tätigkeit für die Geschäftsstelle des DJV Hamburg aufgenommen. Die 44-Jährige, die über mehrjährige Verlagserfahrungen bei der Verlagsgruppe Milchstraße und Gruner + Jahr verfügt, ist in ihrem neuen Arbeitsfeld am Rödingsmarkt für die Erstellung des Newsletters, die Presseausweise von Nichtmitgliedern sowie die Veranstaltungsorganisation zuständig.

Claudia Piuntek

## Ausbildungskanal

### TIDE unter neuer Leitung

Werner Eggert hat Carsten Meincke als Geschäftsführer des Bürger- und Ausbildungskanals TIDE in Hamburg abgelöst. Die TIDE-Findungskommission, die Hamburg Media School, entschied sich einstimmig für den erfahrenen Journalisten. Eggert hat als Medienberater und Trainer im In- und Ausland gearbeitet und war für Redaktionen wie BBC World Service in London, Radio Hamburg und NDR Fernsehen tätig.

Claudia Piuntek

Seit Ende 2006 betreiben Die Welt, Welt am Sonntag, Welt Kompakt und Welt Online sowie Berliner Morgenpost einen gemeinsamen „Newsroom“. Nach ihrem Umzug soll es mit Bild ähnlich geschehen. In Berlin stehen Etagen des Hauses leer, in der Hansestadt hingegen muss der Medienkonzern Räume anmieten, um all seine Blätter unterzubringen. Durch die frei werdenden Bild-Räume sollen die ausgelagerten Redaktionen ins Verlagshaus geholt werden. Damit nicht wieder ein Springer-Gebäude leer steht. „Dieses große Haus wird immer mehr ausgehöhlt“, widerspricht Nico Sönksen. „Wie es weitergeht, weiß ich nicht“. Einen Augenblick denkt er nach. „Am Ende stampfen sie es kaputt.“

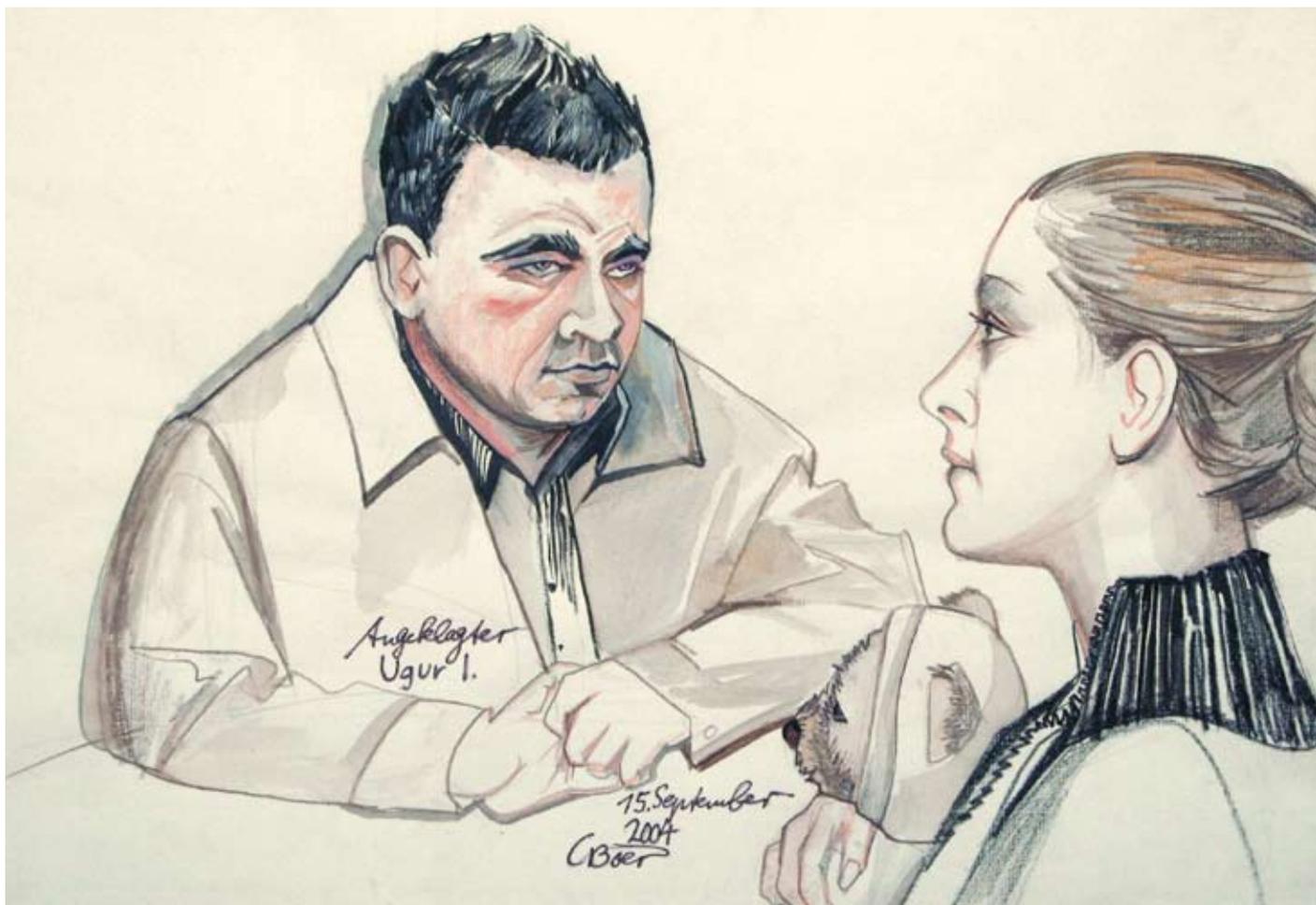
Tatsächlich wirkt das immer noch beeindruckende Verlagshaus wie aus einer anderen Zeit. In der Caffamacherreihe, einer Seitenstraße, stehen Bagger auf einer Baustelle. In die Turbulenzen des Frühsummers trifft eine Meldung, wonach Springer zum ersten Mal seit 1978 wieder betriebsbedingte Kündigungen aussprechen will, für 34 Leute aus dem Finanz- und Rechnungswesen, die aus familiären oder persönlichen Gründen nicht nach Berlin ziehen können. Die ersten Kündigungen sind bereits Ende Juni ausgesprochen worden. Der Konzern erklärt, dies habe nichts mit dem geplanten Umzug der Bild-Gruppe von Hamburg nach Berlin zu tun.

Marcus Schuster

Gerichtszeichnung

# Ein Genre, bei dem es nicht so genau darauf ankommt?

In dem Maße, wie das Sehenkönnen abnimmt, geht heute das Gespür für Qualität und für Artenvielfalt verloren. Obwohl man sich im Mainstream der Klischees und Stereotypen die Neugier des Publikums verscherzt. Presse- und Gerichtszeichnerin Christine Böer gewährt Einblicke in ihre Arbeit.



Zeichnung: Christine Böer

Prozess um den U-Bahn-Schubser vor dem Hamburger Landgericht: Der angeklagte Täter und sein Opfer

**K**aum ein Tag vergeht, ohne dass wir via Fernsehen oder Printmedium mit einem Strafprozess und dem Abbild eines Bösewichts konfrontiert werden. Zu den Personen, die Angeklagte Auge in Auge erleben, zählen unter anderem so genannte Gerichtszeichner. Christine Böer berichtet aus ihrem Alltag.

## „Ich halte Festgehaltene fest“

Seit 30 Jahren arbeite ich in einem Nischenberuf, der dann zum Tragen kommt, wenn nicht fotografiert werden darf. Ich halte Festgehaltene fest. Begonnen hatte für mich alles mit den Konterfeis von Kiezgrößen für ein Hamburger Boulevardblatt. Es brauchte Zeit und kostete Zitterpartien, bis ich mich in die Physiognomien so genannter schwerer Jungs einsah. Bis ich

gezielt die harte Zeichenfeder oder den weichen Bleistift einsetzte. Terroristen-Nasen, Mundwinkel von Geiselnemern oder Profile von Bankräubern und Drogendealern erfordern einen adäquaten Strich. Ab 1992 betrieb ich zeichnerische Spurensuche anhand der Falten, die beim Stirnrunzeln und Sich-nicht-erinnern in den Gesichtern ehemaliger DDR-Funktionäre entstanden. Aber nicht nur Politiker bedienen sich bei dem Versuch, zu mauern, einer mimischen Rolljalousie. Reemtsma-Entführer, Mykonos-Attentäter oder der Immobilienkaufmann Schneider entlarvten sich vor Gericht durch ihre Art, Dinge zuzugeben oder abzustreiten.

**Linien nachzugehen bedeutet Einkreisen**  
Quer zu sehen, dahinter zu hören, macht

mein seismografisches Metier aus. Ich protokolliere den Stummfilm, der neben den Befragungen abläuft. Zeichnen ist ein Balanceakt. Den Linien eines anderen nachzugehen bedeutet Einkreisen, hat etwas von Magie. Vor allem heißt es, dem Gegenüber fair ins Auge zu blicken. Das Gelingen einer Zeichnung bei Gericht hängt oft vom Zufall ab. Sitze ich abseits, ist das Licht diffus, kann ich nicht gut arbeiten. Dauert eine Verhandlung nur wenige Minuten, kann aus einer beabsichtigten genauen Studie nur eine flüchtige Skizze werden. Und vor und nach einer Verhandlung kommen oft Kollegen mit der Kamera zum Zuge. Ihre Aufnahmen, die in deutschen Gerichtssälen immer außerhalb des Prozessgeschehens entstehen, gelten den Medien

als authentisch, obwohl sie niemals das *Procedere* zeigen. Im Gegensatz zum fotografischen Zugriff treibt das Erfassen des Individuums mit dem Stift nicht viel technischen Aufwand und wirkt weniger einschüchternd. Der Zeichnende bedient sich nicht des mechanischen Klicks. Er tastet sich langsam heran. Er arbeitet auch mit dem inneren Auge. Zeichnung kann weglassen und hervorheben, während das Foto alle Details mitnehmen muss. Eine gute Zeichnung zeigt nicht nur Oberfläche, ist nicht nur Porträt-ähnlich. Sie macht die Seele sichtbar.

### Dumpinglöhne manipulieren die Wirklichkeit

In dem Maße, wie das Sehenkönnen abnimmt, geht heute das Gespür für Qualität und für die verschiedenen Möglichkeiten

tion dafür existiert nicht. Dass es deshalb viel Dilettantismus gibt, verwundert nicht. Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind zwar beabsichtigt, aber oft Glücksache.

### Übrig bleibt millionenfache Langeweile

Schlimm ist natürlich, dass Medienmacher wider besseres Wissen solchen Ramsch veröffentlichen. Und damit wirklicher Qualität eine Ohrfeige verpassen. So wird der Mond viereckig, wenn nur der Dumpinglohn stimmt. Dabei unterschätze man das Publikum nicht. Qualität hat zwar ihren Preis, erregt aber immer besondere Aufmerksamkeit und bringt Faszination. Bei Dumping-Erzeugnissen erlahmt das Interesse schnell. Übrig bleibt millionenfache Langeweile. Die Anspruchslosigkeit, mit der mitunter in Bild-Redaktionen gearbeitet wird, ist kontraproduktiv. Im Zeitalter von

## „Artenvielfalt zählt kaum noch“

der optischen Darstellung verloren. Produktionsleiter und Chefredakteure werden immer mehr zu Funktionären der digitalen Datenübermittlung. Dumpinglohn fördert Dilettantismus und manipuliert die Wirklichkeit. Artenvielfalt zählt kaum noch, obwohl man sich im Mainstream der Klischees und Stereotypen die Neugier des Publikums verschert. Wenn Berichterstattung immer mehr zum Schema wird und Medien sich immer weniger voneinander unterscheiden, bleibt das Besondere auf der Strecke. Es regiert Beliebigkeit. Heute kann sich jeder, der einen Stift oder Pinsel halten kann, Gerichtszeichner nennen. Eine Qualifika-

Virtual Reality steht auch für das Genre der Gerichtszeichnung. Seriosität auf dem Prüfstand. Den Menschen abzubilden – ob als Foto oder Zeichnung – bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. Verantwortung gegenüber Mitmenschen in Ausnahmesituationen, Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit und allen Prozessbeteiligten. Ein gutes Resultat der oft chronistischen Tätigkeit des Gerichtszeichners darf nicht durch verlogene Preisdrückerei kaputt gemacht werden. Wer einmal Zeuge war, wie der lebendige Strich Menschen öffnen kann, hat eine Vorstellung vom Medium *Zeichnen*.

Christine Böer



Der Immobilienkaufmann Jürgen Schneider mit seinen Anwälten im Jahr 1997 vor dem Frankfurter Landgericht



Christine Böer, gebürtige Berlinerin, studierte an der Staatlichen Kunsthochschule in Hamburg und arbeitete sieben Jahre lang als Kostüm-Malerin an der Hamburgischen Staatsoper, ehe sie sich ausschließlich dem menschlichen Porträt zuwandte. Der Mensch hinter der Maske oder „Das andere Gesicht“ sind Themen der passionierten Menschenbeobachterin. 1984 stellte Christine Böer Zeichnungen und Reportagen im Altonaer Museum in Hamburg aus mit dem Buch „Darf ich Sie zeichnen?“ 1986 folgte eine ganzjährige Serie für die Hamburger Morgenpost „Moment mal – Menschen, getroffen im Alltag“, ab 1987 arbeitete sie als Gerichtszeichnerin und schreibt bzw. zeichnet Serien für die „taz“; Thema „Jugendliche“ – Thema „Medienmacher“. Es folgt eine eigene Serie im Hamburger Abendblatt „Gesichter der Großstadt“. 1992 erscheint C. Böers Reportage zur Sucht, gesponsert von den Medien Stern, Spiegel und Zeit, Titel „Auf der Kippe“. Wanderausstellungen mit dem Buch und Porträts der Süchtigen durch Großstädte der Bundesrepublik folgen. Als Zeichnerin bei überregionalen spektakulären Gerichtsprozessen erwirbt sich Christine Böer einen Namen. So protokolliert sie beim Memminger Abtreibungs-Prozess, beim Verfahren zum Geiseldrama von Gladbeck, beim Mykonos-Prozess, im Dagobert-Prozess, bei den Verfahren um die ehemalige DDR-Regierung, zeichnet im Untersuchungsausschuss zur CDU-Spendenaffäre, porträtiert die Angeklagten im Mannesmann-Prozess, bei den Al Quaida-Prozessen und bei vielen anderen namhaften Verfahren. Seit zehn Jahren besucht Christine Böer den Karneval in Venedig. Neben zahlreichen Reise-Reportagen zum Thema in überregionalen Print-Medien stellt C. Böer im Hamburger Museum für Völkerkunde und im Lübecker Zeughaus vor Ort porträtierte „Paradiesvögel des Carnevale di Venezia“ aus. Ihre Mappe mit ausgewählten Masken zeigt das menschliche Individuum mit seiner Sehnsucht, Facetten auszuleben, die der Mensch normalerweise nicht ausprobiert.

Neuer Studiengang

## Die Kultur hinter dem Medienschaffen



Fotos: www.pixellquelle.de

**Im Studiengang „Medienkultur“ wird auch die journalistische Praxis gelehrt**

Ein medienwissenschaftlicher Studiengang an der Bremer Universität? Nicht jedem dürfte dies geläufig sein. Fakt ist aber, dass sich die Stadt an der Weser zu einem immer attraktiver werdenden Medienstandort entwickelt. So ging zum Wintersemester 2005/2006 erstmals der Masterstudiengang „Medienkultur“ ins Rennen, der sich auch in diesem Jahr wieder im harten Qualitäts-Konkurrenzkampf behaupten muss. Knapp 130 Bewerbungen gingen beim Institut ein, wobei nur 15 Studienplätze vergeben werden. Doch wer bewirbt sich eigentlich um den Studiengang „Medienkultur“? Instituts-Professor Andreas Hepp sagt dazu: „Wir können nicht nur Bewerbungen aus Bremen oder Deutschland verzeichnen. Vor allem haben wir Interessenten aus dem europäischen Ausland. Aber auch aus Brasilien und den USA gingen Bewerbungen ein.“ Bei den Studienzielen wird insbesondere auf die Vermittlung von kommunikationswissenschaftlichen Konzepten in Theorie und Forschung Wert gelegt, denn ungefähr ein Drittel der Absolventen entscheidet sich für eine wissenschaftliche Karriere. Aber auch der Erwerb von Praxiskompetenzen wird nicht vernachlässigt – Institutionen wie Radio Bremen, nordmedia oder die Bremer-Tageszeitungen-AG stehen in enger Kooperation mit dem Studiengang. Somit kann der angehende Medien-Nachwuchs ein breites Spektrum an Praktikumsmöglichkeiten nutzen. Und wie steht es um die Zusammenarbeit mit dem DJV in Bremen? „Bisher kooperieren wir noch nicht. Wir sind aber gerne für ein Angebot seitens des Deutschen Journalisten-Verbands offen“, so Hepp in einem Telefoninterview.

Weitere Informationen gibt es unter: <http://www.medien.uni-bremen.de/home.html>

Daniel Seack

Junge Journalisten

## Ein Blick hinter die Kulissen der Bild-Redaktion



Fotos: Artur Goroceki

Im August besuchten Mitglieder des Verbandes der Niedersächsischen Jugendredakteure (VNJ) die Chefredaktion der Bild-Zeitung in Hamburg. Dabei erhielten sie von verschiedensten Redaktionsmitgliedern Einblicke hinter die Kulissen der größten und umstrittensten Tageszeitung Deutschlands.

Zunächst nahmen die Jugendlichen an der Schaltkonferenz teil, in welche alle Regionalredaktionen per Telefon oder Video involviert sind. Besonders fasziniert hat die Jugendredakteure die danach folgende Bilderkonferenz. Zu jeder Geschichte

werden in der Redaktion mehrere Dutzend Bilder auf Tischen vorsortiert. Ein Rundgang von Kai Diekmann entscheidet dann über top oder flop einer Geschichte.

Nachdem auch die Chefredaktionskonferenz überstanden war, zog es den VNJ weiter in ein Hotel am Bahnhof, um dort Bildblog-Macher Christoph Schultheis zu treffen. Mit ihm diskutierten die Teilnehmer noch knapp zwei Stunden über die Inhalte der Bild-Zeitung und ihre Macher.

Tim Mittelstaedt

## Juniorenpreise zeichnet Gewinner-Redaktionen aus



Fotos: Stefan Kämer

Im Mai fand in Hannover die Verleihung des 17. Juniorenpreises für Bremen und Niedersachsen statt. Ausgezeichnet wurden die besten Schülerzeitungsredaktionen aus Niedersachsen und Bremen in mehreren Kategorien. Erstmals trat der DJV-Bremen als Kooperationspartner auf und beteiligte sich unter anderem an der Jurysitzung und der Preisvergabe. Die diesjährige Verleihung im Verlagshaus-Madsack machte die Pressefreiheit zum inhaltlichen Schwerpunkt. „Gebt nicht auf und besteht auf Euer Recht zur freien Meinungsäußerung“, so die DJV-Bremen Landesvorsitzende Regine Suling zu den versammelten Schülern im Plenum. Regine Suling machte zu ihrer Schülerzeitungszeit persönliche Erfahrungen mit Lehrer-Zensur und kennt sich mit der Problematik deshalb bestens aus. Besonders freuen durfte sich an diesem Tag eine Schule aus Bremen-Vahr. Die Redaktion der Zeitung „Schulzeit“ belegte den zweiten Platz im Wettbewerb. Veranstaltet wurde der Juniorenpreis vom Verband der Niedersächsischen Jugendredakteure e.V. (VNJ) in Zusammenarbeit mit der Jungen Presse Niedersachsen (JPN).

## „Perspektiven“ – Die Jungen mit neuer Veranstaltungsreihe

Der Fachausschuss Junge Journalisten und Journalistinnen hat eine neue Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen. Im August hieß es zum ersten Mal: „Perspektiven – Einblicke in den journalistischen Alltag“. Thema des Debütabends war der Agentur-Journalismus. Stephanie Lettgen diskutierte mit acht jungen Journalisten über ihre Arbeit bei der Deutschen Presse-Agentur dpa in Bremen und verschaffte spannende Einblicke aus erster Hand. Weitere Themenabende sind in regelmäßigen Abständen geplant. In lockerer Runde haben junge Journalisten die Möglichkeit, von ihrem Alltag zu berichten, Probleme und Erfahrungen auszutauschen und gleichzeitig interessante Einblicke in andere Berufsfelder des Journalismus zu gewinnen. „Wir hoffen, dass die neue Veranstaltungsreihe bei unseren Mitgliedern gut angenommen wird, damit sich daraus noch mehr ergibt. Wir planen zum Beispiel auch mehr Angebote für Journalistik-Studenten. Der Start im August war vielversprechend“, so Dirk Bliedner, FA Junge-Sprecher des DJV-Bremen.

Anne Koschade

Von der Moskva an die Themse

# Wenn ein Russe über britische Insider-Themen für Medien in Norddeutschland berichtet

Oldenburg, Moskau, London: An diesen Orten hat Alexei Makartsev die journalistische Herausforderung gesucht – und gefunden. Seit kurzem ist er unter anderem Korrespondent für den Weser-Kurier in London, zuvor berichtete er aus Moskau. Geplant war beides zu Beginn seiner journalistischen Laufbahn nicht. „Ich wollte früher nur als ‚einfacher‘ Reporter arbeiten. Nach dem Studium und dem Volontariat in Deutschland schrieb ich eine Weile als freier Journalist, dann aber ging ich nach Russland zurück.“ Da habe es nahe gelegen, von dort für die deutsche Presse zu schreiben, so Makartsev. „Ich dachte, als Russe kann ich den Deutschen vielleicht am besten erklären, was in meinem Land passiert.“ Zunächst arbeitete er mit dem klassischen Bauchladen-System, dann schrieb er für die Rheinische Post und ihren Pool, der einen Russland-Korrespondenten suchte. Für diese Auftraggeber ist er noch immer tätig.

Was unterscheidet das Korrespondenten-Leben in London von dem in Moskau? Manches – und doch nicht alles. „Überall gibt es den Zeitdruck, überall ist Kreativität gefragt. Die Wege zu einer schönen Geschichte sind aber in London und Moskau oft sehr unterschiedlich“, weiß Alexei Makartsev. „Die Arbeitsbelastung ist etwa gleich groß. Man strukturiert und plant den Tag in London anders als in Moskau wegen des Zeitunterschieds – hier sind wir der deutschen Zeit eine Stunde hinterher und in Moskau hatte ich zwei Stunden Vorsprung, was sehr bequem war. Insgesamt finde ich das Arbeiten in England entspannter. Russland war oft sehr anstrengend und bisweilen auch gefährlich.“ Dennoch: Gefallen hat es ihm stets. „Vieles, was westlichen Korrespondenten in Moskau

so bizarr und unverständlich vorkommt, habe ich intuitiv verstanden. Als Russe hatte ich emotional und sprachlich einen besseren Zugang zu den Menschen.“ Als das Angebot des Zeitungspools kam, nach England zu wechseln, zögerte der Journalist dennoch nicht. „Das ist eine schöne Herausforderung: Als Russe für die Deutschen aus England zu berichten. Mir macht es einen Riesenspaß.“ Thematisch müsse er jedoch flexibel sein, sagt Alexei Makartsev, der bei der Oldenburger Nordwest-Zeitung volontiert hat. „Man darf keine Abneigung gegenüber vielen bunten Themen wie den Royals empfinden, die nun einmal viele Leser interessieren.“ Außerdem biete das Korrespondenten-Leben in London manchen Vorteil gegenüber Russland, zugleich aber auch viele Herausforderungen: „Der Informationsfluss ist besser, die Quellen sind oft qualitativ hochwertiger und zugänglicher, und Behörden und Organisationen machen Pressearbeit, die es in Russland fast gar nicht gibt. Gleichzeitig muss man sich hier extrem gut mit den ganzen Traditionen und geschichtlichen Hintergründen auskennen.“ Trotz seines Lebens im Ausland pflegt Alexei Makartsev seine Kontakte rund um Bremen: „Ich habe guten Kontakt zu Freunden in der Region, auch in Bremen. Außerdem lebt meine Mutter nicht weit weg, in Oldenburg.“ Das Korrespondenten-Leben möchte er indes nicht missen: „Wichtig ist, dass man als Reporter überall Flexibilität, Energie, Geduld, Risikobereitschaft und Einfühlungsvermögen aufbringt, damit man sich auf das jeweilige Land voll einlassen und Augen, Ohren und Herz für das Geschehen um sich herum vollkommen öffnen kann. Das braucht man unbedingt, um gut berichten zu können.“

Regine Suling / Anne Koschade



Der London-Korrespondent des Weser-Kuriers Alexei Makartsev



EADS Astrium Deutschland

Dr. Mathias Spude  
Direktor Kommunikation  
EADS Astrium

Tel: 0421 539 5710

Fax: 0421 539 4534

Email: mathias.spude@space.eads.net

Kirsten Leung  
Leiterin Presse & Information  
EADS Astrium

Tel: 0421 539 5326

Fax: 0421 539 4534

Email: kirsten.leung@space.eads.net

EADS Astrium  
Hünefeldstr. 1-5  
28199 Bremen

Deutsche Post  World Net  
MAIL EXPRESS LOGISTICS FINANCE

Deutsche Post AG  
Pressestelle Hamburg  
für Hamburg, Schleswig-Holstein,  
Niedersachsen und Bremen

22785 Hamburg

Hausadresse:  
Kaltenkirchener Straße 1  
22769 Hamburg

## Leiter Pressestelle

Jörg Koens

Tel. (0 40) 8558-3737

Fax (0 40) 8558-3739

pressestelle.hamburg  
@deutschepost.de

## Pressesprecher Hamburg

Martin Grundler  
Maike Wintjen  
Jens-Uwe Hogardt

Tel. (0 40) 8558-3737

Fax (0 40) 8558-3739

Vielfalt und Formen

# Mitgliederversammlung in Hamburg



Foto: DJV Hamburg

Die Hamburger Mitgliederversammlung wurde wieder im Maritim Hotel Reichshof abgehalten

**Wer weiß schon wie Petér Meleghy, dass in Ungarn das Suppenpulver erfunden wurde? Und warum machte es für den Künstler- und Showexperten Dieter Bröer, „Krach bumm“, als die ersten Popgruppen aufkamen? Jubilare und ihre Geschichten – auf der Mitgliederversammlung des DJV im August lernten jedenfalls alle Teilnehmer ein bisschen dazu.**

Sie waren zwar nicht vollzählig erschienen, aber die Jubilare, die zur Ehrung ins Maritim Hotel Reichshof gekommen sind, hatten auffallend gute Laune. Ob sie nun 25, 40 oder gar 50 Jahre Mitglieder im Hamburger Landesverband sind. Sie erhielten Ehrennadeln, Urkunden und – passend zur Jahreszeit und Stimmung – Sonnenblumen von der Vorsitzenden Marina Friedt. Dank der Mitglieds-Unterlagen gab sie Denkanstöße zu deren beruflichen Werdegang. Und förderte auf diese Weise so manche Erinnerung zutage, die auf jeden Fall deutlich machte, wie vielfältig die Interessen von Journalisten sein können. Als politischer NDR-Redakteur mit den Schwerpunkten Deutschland und Osteuropa lag für Hans-Georg Lützkendorf eine ehrenamtliche Tätigkeit bei einer deutschsprachigen Zeitung in Russland nicht so fern. Die Mitarbeit bei einem australischen Radiosender wohl schon eher. Aber dass der Kollege sich auch mit Zahlen auskennt, bewies er als DJV-Kassenprüfer nachdrücklich. Niemand wunderte sich deshalb am Ende, dass der Jubilar mit der goldenen Anstecknadel am Revers auch noch Stabsoffiziere in Sachen Presse ausgebildet hat.

Auf anderem Terrain bewegte sich Gerhard Schöttke. Neben seiner journalistischen Tätigkeit schrieb er sich im Prinzip zu den Brettern, die die Welt bedeuten.

Denn seine niederdeutschen Stücke wurden selbst beim Ohnsorg-Theater aufgeführt. Mitten im beruflichen Leben steht noch der gebürtige Ungar Petér Meleghy, der gerade zwei Bücher über sein Heimatland inklusive Suppenpulver geschrieben hat. Genauso wie Andreas Gärtner, den es vom Süden der Republik zum NDR in Hamburg verschlagen hat.

## URheberRECHT UND DIES UND DAS

Formaler ging es dann nach dem Tagesordnungspunkt Ehrung zu. So zeigen die Ergebnisse des neuen Urheberrechts, dass „die Lobbyarbeit“, wie Geschäftsführer Stefan Endter erläuterte „in Teilen ein großer Erfolg“ war und darüber hinaus wohl der Bedeutung geistiger Werke gerecht wird. Danach ist die Höhe der Geräteabgabe nicht mehr abhängig vom Gesetzgeber, sondern von einem Schlichtungsverfahren zwischen Urhebern und den Herstellern von Vervielfältigungsgeräten.

Die zunächst geplante Beschränkung der Vergütung an Kreative auf fünf Prozent des Verkaufspreises der Geräte wurde – dank des Druckes der Urheber – aus dem Berliner Gesetzesentwurf genommen. Mit den Stimmen von CDU/CSU, SPD und FDP wurde das neue Gesetz verabschiedet. Die Abgeordneten von Bündnis 90/Grüne enthielten sich der Stimme.



Foto: DJV Hamburg

DJV-Beiratsmitglied Nicole Fey leitete erstmals die Versammlung



Foto: DJV Hamburg

Jubilare mit Sonnenblumen von der Vorsitzenden

In Bewegung sind noch die diversen Arbeitsgruppen der Perspektivkommission. Anders bewegt sieht es mit der Situation jener Kollegen aus, die für das Verlagshaus Axel Springer arbeiten. Tröstlich zu hören, dass viele freie Kolleginnen und Kollegen den DJV beauftragt haben, für sie den Allgemeinen Geschäftsbedingungen von Axel Springer zu widersprechen.

Andrea Tebart

Wissenschaftsjournalismus

**WISSENSWERTE: Der Countdown läuft**

Foto: Messe Bremen

Im vergangenen Jahr war der Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar unter den Teilnehmern

Themen mit Weitblick: Das und mehr bietet die Neuauflage der WISSENSWERTE vom 26. bis 28. November 2007 in Bremen. Bereits zum vierten Mal laden Messe Bremen, die Bertelsmann-Stiftung in Form des Qualifizierungsprogramm Wissenschaftsjournalismus und der DJV Bremen zusammen mit der Wissenschafts-Pressekonferenz (wpk) und TELI, der Journalistenvereinigung für technisch-wissenschaftliche Publizistik, Kolleginnen und Kollegen aus dem deutschsprachigen Raum zum Bremer Forum für Wissenschaftsjournalismus ein.

Die WISSENSWERTE kreist in diesem Jahr vor allem um die Themen Raumfahrt, Bildung, Stadtplanung sowie um Seuchen und Epidemien: In Panels setzen sich Wissenschaftler unter anderem mit frühkindlicher Bildung, dem Phänomen schrumpfender Städte und unterschiedlichen Aspekten der Seuchenbekämpfung auseinander. In journalistisch orientierteren Workshops und Gesprächen geht es um crossmediales

Arbeiten, Wissenschaft bei der BBC und den Weg vom Wissenschafts- zum Chefredakteur eines Mediums. Auch die Situation und Konzeption von Wissenschaftsmuseen wird ein Thema sein – und die Frage, ob die zunehmende Event-Kultur Fluch oder Segen für die Museen bedeuten. Daneben locken Workshops wie Wirtschaft für Wissenschaftsjournalisten, Onlinerecherche, Wissenschaftsjournalismus und Web 2.0 ins Congress Centrum Bremen. Ein Wissens-Campus rundet die Veranstaltung ab: Dort stellen sich unter anderen Forschungsinstitute sowie die Entwicklungsabteilungen namhafter Unternehmen vor. Für den dritten Konferenztag werden wieder Besuche in Forschungseinrichtungen organisiert.

Die Teilnahme an der WISSENSWERTE kostet 128 Euro, für DJV-Mitglieder 98 Euro – Verpflegung und zwei Abendveranstaltungen inklusive. Weitere Informationen im Internet unter [www.wissenswertes-bremen.de](http://www.wissenswertes-bremen.de).

Regine Suling

Deutsche Presseforschung

**Dauerausstellung zur Geschichte des Bremer Zeitungswesens**

Mehr als 400 Jahre Geschichte der Bremer Zeitungen sind in der „Historischen Presseschau“ im Bremer Presseclub zu sehen. Die mit nationalen Ausstellungsstücken angereicherte Dauerausstellung spiegelt nicht nur die historische Printlandschaft Bremens und Nordwestdeutschlands wider. Sondern gibt auch einen Einblick in die wissenschaftliche Arbeit des Uni-Instituts „Deutsche Presseforschung“, die das Konzept für die Ausstellung konzipierte. Besucher können sich im Pressehaus auf eine Reise durch die ehemals aktuellen Zeitgeschehnisse in Bremen begeben. Doch auch über die einst sehr breit aufgestellte Presselandschaft der Region erfährt der Besucher Wissenswertes. Die Ausstellung im Presseclub, Schnoor 17/28, ist montags bis freitags von 11 bis 14.30 Uhr und ab 17 Uhr geöffnet.



Bürgermeister Jens Böhrnsen (r.) im Gespräch mit Prof. Dr. Holger Böning am Vortag der Eröffnung

Foto: CW

Anne Koschade

AUSSCHREIBUNG

**Erich-Klabunde-Preis 2008**

Foto: pixelluelle.de

Mit dem Erich-Klabunde-Preis 2008 zeichnet der DJV-Hamburg sozialkritisch und/oder sozialpolitisch herausragende journalistische Arbeiten aus, die einen besonderen Bezug zu Hamburg haben und in den letzten zwei Jahren vor Ausschreibungsbeginn am 31. August 2007 veröffentlicht worden sind. Es können auch mehrere Werke desselben Autors/derselben Autorin eingereicht werden. Reportagen, Serien und Hintergrundberichte als Text und/oder Bild, aber keine Bücher. Autorinnen und Autoren können von Kolleginnen und Kollegen oder Redaktionen vorgeschlagen werden oder sich auch selbst bewerben. Über die Vergabe des mit 2500 Euro dotierten Journalisten-Preises entscheidet eine prominente besetzte Jury. Der Preis wird am 19. Januar 2008 auf dem von der Stiftung der Hamburger Presse veranstalteten Presseball übergeben. Der Preis kann geteilt werden. Die Entscheidung der Jury ist endgültig, der Rechtsweg ausgeschlossen.

**Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2007** (Eingang in der Geschäftsstelle des DJV-Hamburg). Die eingesendeten Arbeiten müssen mit den Angaben versehen sein, wann und wo sie veröffentlicht wurden. Der Bewerbung ist auch ein kurzer Lebenslauf der Autorin/des Autors beizufügen. Die Jury erhält die Unterlagen in anonym Form zur Bewertung.

**Einsendungen sind zu richten an:**

Deutscher Journalisten-Verband  
Landesverband Hamburg  
Stichwort: Erich-Klabunde-Preis  
Rödingsmarkt 52, 20459 Hamburg

Tel.: 040/3697 100  
Fax: 040/3697 1022  
mailto: [info@djv-hamburg.de](mailto:info@djv-hamburg.de)

Das Statut des Preises und weitere Informationen finden Sie unter [www.djv-hamburg.de/Klabunde](http://www.djv-hamburg.de/Klabunde)



Für die Wissenschaftsjournalistin Tanja Krämer hat Wissenschaft viel mit Detektivarbeit zu tun

Fotos: Privat

Tanja Krämer: Selbstständig als Wissenschaftsjournalistin

## Der Wissenschaft detektivisch auf der Spur

Wissenschaftsseiten in Tageszeitungen, entsprechende Formate im TV und im Radio werden immer populärer. Der Bedarf an Journalisten, die in der Lage sind, komplizierte Sachverhalte anschaulich aufzuarbeiten, wächst stetig. Die 28-jährige Tanja Krämer aus Bremen arbeitet seit Beginn des Jahres als selbstständige Journalistin und strebt genau nach diesen Qualitäten. Nach einem Philosophie-Studium schreibt sie unter anderem für die Zeit, Spektrum der Wissenschaft, die Süddeutsche und für den österreichischen Standard.

Sie sind Wissenschaftsjournalistin – Was verstehen Sie unter dem Begriff Wissenschaftsjournalismus?  
Tanja Krämer: Eine verständliche Berichterstattung zu Themen der wissenschaftlichen Forschung und der Bildungslandschaft, bei der das Lesen der Texte durchaus Spaß machen darf. Vor kurzem habe ich zum Beispiel einen Polarforscher interviewt, der für neun Monate auf einer Eisscholle durchs Nordpolarmeer treiben wird, um wichtige Daten zu sammeln. Häufig mache ich auch Kommentare zu politischen

und gesellschaftlichen Diskussionen im Bereich der Bioethik, etwa beim Thema Stammzellenforschung. Gerade bei komplexen Themen kann dabei die eigene Begeisterung am Thema helfen, eine Brücke zum Leser zu schlagen.

Warum sind Sie Wissenschaftsjournalistin geworden? Und warum reizt es Sie nicht, über Politik, Mode oder Kultur zu berichten?  
Tanja Krämer: Wissenschaft hat für mich viel mit Detektivarbeit zu tun. Der Forscher versucht, etwas herauszufinden,

einen Fall zu lösen. Das ist sehr faszinierend. Außerdem verändert jede neue Entdeckung unsere Sichtweise auf die Welt und auf uns selbst. Ob es sich dabei um die Eisschmelze in der Arktis handelt oder um Roboter als Arbeitskollegen. Das finde ich spannend, und genau das will ich auch den Lesern vermitteln. Und was Politik und Kultur angeht: Beide sind aus dem Wissenschaftsjournalismus gar nicht wegzudenken. Schließlich will ich nicht nur über die neuesten Erkenntnisse von Forscher XY berichten, sondern das Ganze auch gesellschaftlich einordnen.



Jürgen Graeser, Polarforscher des Alfred-Wegener-Instituts in Potsdam, mit einem Fesselballon für atmosphärische Messungen an der AWIPEV-Forschungsbasis in Ny-Ålesund. Heute auf einer Eisscholle im Nordpolarmeer.



Fotos: Helko Gericke/Alfred-Wegener-Institut

Wie wird man das? Glauben Sie, dass man für diesen Beruf unbedingt ein naturwissenschaftliches Studium absolviert haben muss? Tanja Krämer: Viele Redaktionen sehen es gerne, wenn man eine Naturwissenschaft studiert hat. Schließlich muss man häufig wissenschaftliche Studien lesen. Es gibt auch einige einschlägige Journalistenschulen. Ich selbst habe es aber anders gemacht und nach meinem Philosophiestudium mehrere Hospitanzen in Wissenschaftsredaktionen absolviert. Ich bin also eine klassische Quereinsteigerin.

Sehen Sie Ihr Studium eher als Vor- oder Nachteil für Ihre Arbeit? Tanja Krämer: Anfangs musste ich einige Redakteure noch überzeugen, dass ich auch über Biologie- und Chemie-Themen berichten kann. Das ist mir aber ganz gut gelungen. Ich selbst sehe meinen geisteswissenschaftlichen Hintergrund als Vorteil. Wenn es darum geht, was für oder gegen das Klonen spricht oder wie man passive Sterbehilfe bewerten soll, kann ich Wissenschaft und Philosophie vereinen.

Ist Wissenschaftsjournalismus in Deutschland stärker gefragt als früher? Wie beurteilen Sie die Situation in den aktuellen Medien? Tanja Krämer: Schalten Sie doch einfach am Vorabend mal den Fernseher an. Eine Wissens-Sendung nach der anderen. Auch im Printbereich gibt es kaum eine regionale Tageszeitung mehr, die nicht mindestens eine wöchentliche Wissenschaftsseite hat. Es gibt beim Leser ein großes Bedürfnis nach Edutainment: Er will etwas lernen, aber sich dabei bitte auch amüsieren. Die Wissenschaftsseiten bieten ihm eine gute Fundgrube.

Sie haben sich bewusst entschieden, sich im Bereich Wissenschaftsjournalismus selbstständig zu machen. Ist es schwierig, in Kontakt mit den entsprechenden Medien zu treten? Welche Themen sind Ihrer Meinung nach momentan besonders gefragt? Tanja Krämer: Der Kontakt zu neuen Redaktionen wird umso leichter, je mehr gute Referenzen man vorweisen kann. Ich habe 2006 im Wissensressort der Zeit hospitiert,

das hat mir viele Türen geöffnet. Allgemein denke ich aber, dass man mit einem guten Thema häufig auf offene Ohren stößt. Gerade sind Geschichten rund um Arktis und Antarktis sehr gefragt, wegen des internationalen Polarjahres. Und natürlich der Klimawandel und alles, was damit zu tun hat. Gerne genommen werden auch spannend erzählte Technikgeschichten.

Muss man bei der Formulierung eines wissenschaftsjournalistischen Textes bestimmte Dinge besonders beachten? Die Herausforderung besteht darin, komplexe Zusammenhänge auch für den Laien verständlich zu machen, ohne das Thema zu sehr zu verkürzen. Das ist eine ständige Gratwanderung zwischen den Wünschen der Leser und denen der Wissenschaftler: Die Leser wollen, dass man ihnen eine Geschichte erzählt, die sie fesselt. Dazu gehört selbstverständlich eine intensive Beschreibung der wissenschaftlichen Arbeit und ihrer Ergebnisse, die durchaus auch ins Detail gehen darf. Es darf aber nicht zu kompliziert werden: Zu viele Fachtermini, fachspezifische Abgrenzungen oder akribische Beschreibungen von Labortest-Reihen wirken für den Laien eher ermüdend, weil sie schnell vom Handlungsfaden wegführen und ihn mit Wissen überhäufen, das er im Alltag nicht gebrauchen kann. Gleichzeitig haben aber viele Forscher Angst, dass eine Simplifizierung ihre Arbeitsweise und ihre Ergebnisse verfälscht. Häufig wollen sie darum die Texte über ihre Arbeit gegenlesen und vermeintlich wichtige Passagen nachträglich einbauen. In solchen Fällen muss man dann mit viel Fingerspitzengefühl vermitteln, damit der Wunsch nach Wahrhaftigkeit nicht jeden journalistischen Anspruch ruiniert.

Werden Sie zur WISSENSWERTE gehen? Tanja Krämer: Ja, ich bin schon angemeldet. Ich erhoffe mir von der Veranstaltung vor allem Kontakte. Nicht nur zu Redaktionen, sondern auch zu anderen Wissenschaftsjournalisten. Hier fehlt mir als Freiberuflerin doch manchmal der Austausch.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Anne Koschade.

## Fehlen Ihnen manchmal die Worte?



Wenn Sie noch 'was dazu lernen wollen:

**AKADEMIE FÜR PUBLIZISTIK**  **HAMBURG**

Hier klicken: [www.akademie-fuer-publizistik.de](http://www.akademie-fuer-publizistik.de)  
Telefon (040) 414796-0



Humanoider Roboter beim Robocup 2006 in Bremen.

Foto: Messe Bremen

Datensicherung

# Nicht für die Ewigkeit: Backups auf CD und DVD

**Langsam wird der Platz auf der Festplatte knapp – und ab und zu macht die auch so komische Geräusche. Zeit, wichtige Daten, Artikel und Fotos von der Platte auf ein anderes Medium zu überspielen – zum Beispiel auf eine CD oder DVD. Keine gute Idee. Zwar geben die Hersteller eine Haltbarkeit von zehn Jahren und mehr an, aber unter ungünstigen Umständen kann eine selbstgebrannte CD/DVD schon nach wenigen Monaten nicht mehr lesbar sein.**

Ursache dafür ist das so genannte Dye, eine mit einem Schutzlack versiegelte Farbschicht, in die der Laserstrahl des CD-Brenners die Daten schreibt. Dye reagiert extrem empfindlich auf Tageslicht und Umwelteinflüsse wie Temperatur und Luftfeuchtigkeit. Eine selbstgebrannte CD auf der sonnigen Fensterbank schickt die auf ihr gespeicherten Daten innerhalb kürzester Zeit ins Daten-Nirwana. Selbst unter idealen Lagerbedingungen (lichtgeschützt, bei 18 Grad Celsius und 65 Prozent relativer Luftfeuchtigkeit) hält kaum eine beschreibbare CD oder DVD, was der Hersteller verspricht. Gute Medien für die kurzfristige Speicherung, beispielsweise zum Verschicken von Fotos oder als Werbe-CD.

Etwas haltbarer sind die wieder beschreibbaren Medien CD-RW, DVD-RW und DVD+RW. Die Schicht, in die der Laser die Daten schreibt, besteht hier aus einer Metall-Legierung, die weniger lichtempfindlich ist. Aber auch sie reagiert sensibel auf Umwelteinflüsse. Die Angaben der Hersteller, die Rohlinge ließen sich 1000 Mal neu beschreiben, sind jedoch übertrieben. In der Praxis liegt die Grenze bei 150 bis 250 Mal. Der Grund: Die Daten werden in einer langen Spirale von innen nach außen geschrieben und bei häufigem Überschreiben macht sich in der Metallschicht Materialermüdung bemerkbar. Gute Medien für die mittelfristige Archivierung. Bei sorgfältiger Lagerung und nicht zu häufigem Überschreiben halten sie zehn Jahre und mehr. Ebenfalls für regelmäßige Backups gut geeignet. Allerdings sollte immer überprüft werden, ob sich die Medien auch lesen lassen.

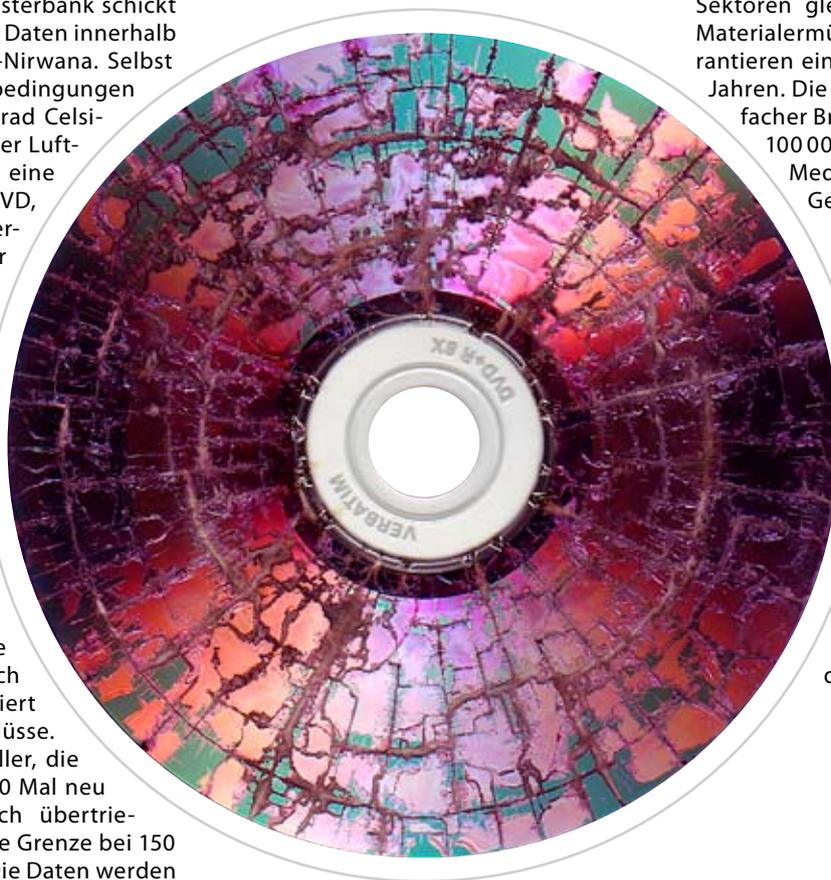
All diese Rohlinge haben den Nachteil, dass sie meist unvermittelt ausfallen. Das

liegt an der Fehlerkorrektur der CD-/DVD-Player: Der Inhalt beschädigter Stellen eines Rohlings wird durch Prüfsummen errechnet. Das geht so lange gut, bis nichts mehr errechnet werden kann – der Datenträger ist von jetzt auf gleich nicht mehr lesbar.

Fehlerkorrektur entspricht der einer Festplatte: Bereits beim Schreiben wird überprüft, ob alles in Ordnung ist. Lassen sich Sektoren nicht oder nur schwer lesen, werden sie als defekt markiert und nicht mehr benutzt. Außerdem beugt ein intelligentes Schreibmanagement, das alle Sektoren gleichmäßig beschreibt, einer Materialermüdung vor. Die Hersteller garantieren eine Mindesthaltbarkeit von 30 Jahren. Die Rohlinge mit zwei- und dreifacher Brenngeschwindigkeit können 100 000 Mal überschrieben werden, Medien mit fünf- bis zwölfmaliger Brenngeschwindigkeit 10 000 Mal.

Inzwischen können fast alle neuen PC-DVD-Brenner die DVD-RAM beschreiben. Linux, Mac-OS und Windows Vista benötigen keine speziellen Treiber, andere Betriebssysteme brauchen ein Brennprogramm, das aber den Brennern beiliegt. Im PC erscheint die DVD-RAM – eine externe Festplatte oder ein USB-Stick – als Wechseldatenträger und kann auch genau so behandelt werden.

Rainer Mersmann



**Endgültige Datenvernichtung:  
Drei Sekunden in der Mikrowelle**

Das ideale Medium für eine Langzeitar Archivierung, aber auch für tägliche Backups ist die relativ unbekanntere DVD-RAM. Sie hat, außer der Speicherkapazität von 4,7 GigaByte, mit einer DVD wenig gemeinsam. Ihre Metallschicht besteht aus einer sehr widerstandsfähigen Legierung. Die Daten werden, wie bei einer Festplatte, in Sektoren geschrieben, und auch die



**Sektoren auf einer DVD-RAM**

Fotos: Wikipedia

Aktueller Rechtsfall

## Kündigungsschutz in Kleinbetrieben: Strafkündigung rechtswidrig



Foto: www.pixelquelle.de

Das Kündigungsschutzgesetz erlaubt die Trennung von einem Mitarbeiter nur, wenn der Arbeitgeber dafür betriebsbedingte, verhaltens- oder personenbezogene Gründe nachweisen kann. Dieser Schutz gilt aber nicht in Betrieben mit höchstens fünf Mitarbeitern. „Hire & fire“ ist dort trotzdem nicht erlaubt: Eine Redakteurin, in einem Kleinbetrieb beschäftigt, beantragte Urlaub. Den wollte sie wie in den Vorjahren in drei Blöcken nehmen. Der Geschäftsführer lehnte ab. Sie müsse den Urlaub in einem Block nehmen, und zwar von Anfang Juni bis Mitte Juli, sonst müsse man sich trennen. Die Redakteurin wiederholte ihre Bitte. Zwei Tage später erhielt sie die Kündigung – ein Verstoß gegen das Maßregelungsverbot des Paragraphen 612a BGB und daher unwirksam, wie das Arbeitsgericht jetzt entschieden hat (noch nicht rechtskräftig). Es war offensichtlich, dass die Kündigung die „Strafe“ des Arbeitgebers war für den beharrlich geäußerten – und berechtigten – Urlaubswunsch der Redakteurin. Der Geschäftsführer hatte die Trennung nicht nur angekündigt, er hatte später auch dem Arbeitsamt mitgeteilt, dass die Kündigung wegen „unterschiedlicher Auffassungen über Rechte und Pflichten der Arbeitnehmerin“ erfolgt sei. Die angeblichen Fehler und Vergehen der Redakteurin, die der Arbeitgeber vor Gericht behauptete, konnten alle widerlegt werden. Das Verfahren dauerte mehr als anderthalb Jahre (!). Kurz nach der Urteilsverkündung bot die Redakteurin ihrem Arbeitgeber ordnungsgemäß an, ihre Arbeit sofort wieder aufzunehmen – und erhielt sofort eine zweite Kündigung. Der DJV klagt wegen erneuter Maßregelung. Anja Westheuser

Urheberrecht

## Gesetzesnovelle ist beschlossen: Das Engagement hat sich gelohnt

Die Neufassung des Urheberrechtsgesetzes (UrhG) ist beschlossen worden. Das Parlament hat die Interessen der Urheber und die Bedeutung des geistigen Eigentums weit stärker berücksichtigt, als die Bundesregierung in ihrem Entwurf. Die Regierung wollte festschreiben, dass die Kopierabgabe, die im Kaufpreis von Druckern und anderen zur Vervielfältigung geeigneten Geräten enthalten ist, auf maximal fünf Prozent des Gerätepreises beschränkt wird. Dieser Vorschlag hätte für die Verwertungsgesellschaften und damit für die Urheber Verluste in zweistelliger Millionenhöhe bedeutet. Der DJV führte viele Gespräche mit Fachpolitikern und vertrat die Position der Urheber in den Bundestagsanhörungen. Die guten Argumente zeigten Erfolg: Der Bundestag hat der so genannten Fünf-Prozent-Klausel seine Zustimmung versagt. Auch bei der jetzt zugelassenen Übertragung unbekannter Nutzungsarten musste die Regierung Federn lassen: Wer urheberrechtlich geschützte Werke in Bereichen nutzen will, die bei Vertragsschluss unbekannt waren, muss den Urheber informieren. Das Gesetz räumt dem Urheber in diesem Falle ein Widerspruchsrecht ein.. Stefan Endter

## Informationen

### ... aus zuverlässiger Quelle

Sie sind Journalist/in und haben Fragen zu aktuellen Themen oder Entwicklungen in unserem Unternehmen? Dann sprechen Sie uns an:

**Marlene Odenbach** T 0421 359-2152 F 0421 359-2733  
marlene.odenburg@swb-gruppe.de  
Konzernthemen

**Petra Gaebe** T 0421 359-2483 F 0421 359-2022  
petra.gaebe@swb-gruppe.de  
Netze, Kraftwerke, technische Dienstleistungen

**Angela Dittmer** T 0421 359-2176 F 0421 359-3299  
angela.dittmer@swb-gruppe.de  
Vertriebsthemen, Kundenaktionen und Kundencenter in Bremen

**Jörn Hoffmann** T 0471 477-1329 F 0471 477-1152  
joern.hoffmann@swb-gruppe.de  
Vertriebsthemen und Netzbetrieb in Bremerhaven

[www.swb-gruppe.de](http://www.swb-gruppe.de)

**swb**

## Ihre Ansprechpartner in allen Energiefragen.

### Carsten Thomsen-Bendixen

Leiter Kommunikation und Unternehmenssprecher  
Telefon: 04106-629 3090  
e-mail: carsten.thomsen-bendixen@eon-hanse.com

### Iris Franco Fratini

Telefon: 04106-629 3241  
e-mail: iris.francofratini@eon-hanse.com

### Volker Mielisch

Telefon: 04106-629 3507  
e-mail: volker.mielisch@eon-hanse.com

### Ove Struck

Telefon: 04106-629 3678  
e-mail: ove.struck@eon-hanse.com

**e.on** | Hanse

Freien-Seminare

## Infos und Networking in Rendsburg



Foto: © schlinki - Fotolia.com

Wie hoch ist eigentlich mein kalkulatorischer Stundenlohn? Wie viele Arbeitstage im Jahr kann ich für meinen Tagessatz zugrunde legen? Wie funktioniert Mehrfachverwertung? Fragen über Fragen, die im DJV-Seminar von Svenja Hofert beantwortet wurden. Unter dem pragmatischen Titel „Hilfe! Ich brauche 2500 Euro im Monat – wie schaffe ich das?“ fanden sich am 12. Juli rund 30 KN-Freie im Nordkolleg Rendsburg zusammen. Aufgerüttelt durch die Bildhonorarkürzungen der Kieler Nachrichten Anfang Juni dieses Jahres nutzen sie das kostenlose Informationsangebot des DJV. Nicht nur im Seminar selber konnte Neues und Informatives gehört werden, viele Teilnehmer schätzten gerade die Gespräche am Rande der Veranstaltung, boten sie doch die Möglichkeit sich näher kennen zu lernen.

Teamgeist und gemeinsames Vorgehen sind die Voraussetzungen für mehr Schlagkraft im journalistischen Umfeld. Dies gilt auch für das Seminar von Michael Hirschler, DJV-Referent für freie Journalisten: In intensiver Arbeitsatmosphäre hörten sich acht Teilnehmer einen Rundumschlag in Sachen Journalistenbüro und Urheberrecht an. „Gemeinsam arbeiten & Rechte sichern“ hieß es am 3. September wiederum in Rendsburg.

Uli Winter

Unicef-Vorsitzende

## Heide Simonis beim Journalistinnen-Stammtisch



Foto: Tanja Nissen

Heide Simonis wirbt mit einem Plakat für Unicef; rechts im Bild Mechthild Mäsker

Sie erzählte von verstörender Armut im Sudan, von grauenhaften Vergewaltigungen in Darfur, von schicken Prominenten-Dinnerabenden in Berlin. Heide Simonis hat den Regierungssessel in Kiel mit dem Vorstandssessel bei Unicef-Deutschland getauscht und über ihre neue Arbeit berichtet. 14 Kolleginnen waren in den Ratskeller gekommen, um der früher als „Häuptling Flinke Zunge“ bekannten Politikerin zuzuhören.

Es ging an diesem Abend um die Herausforderungen im Kampf gegen die Kinderarmut. Und Heide Simonis erzählte sehr offen über das, was sie als Unicef-Chefin erlebt. Besonders über das, was die Mädchen und Frauen betrifft – Vergewaltigungen, Verstümmelungen, Femizid, Beschneidungen, und natürlich Hunger. Sie war in Afrika, in Afghanistan, sie hat Kinder hungern gesehen und – sie hat die prominenten Hollywoodschönen am Dinnertisch gehabt, die jedes Salatblatt abwiegen, um nur ja nicht zuviel zu essen, aus Angst um die eigene (magere) Figur. Kontraste, mit denen auch Heide Simonis manchmal schwer umgehen kann. Aber Prominente sind wichtig, wenn es darum geht, Geld für Unicef zu sammeln. Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen braucht viele Millionen Euro, um für Unterkünfte, Wasser oder Kleidung zu sorgen. Eher Geld als Sachspenden übrigens, denn mit dem Geld können Unternehmen vor Ort durch Aufträge unterstützt werden.

Gesammelt für Unicef wird in diesem Jahr auch in Lübeck. Die Hansestadt ist Partnerin für das Hilfswerk. Bisher kamen bei vielen Aktionen schon knapp 250 000 Euro zusammen, die für Schulen und Brunnen in Afrika gebraucht werden. Damit die Kinder, und ganz besonders die vernachlässigten Mädchen eine Zukunft haben, so Heide Simonis. Denn Mädchen dürfen in diesen Ländern nur die Schule besuchen, wenn sie nicht kilometerlang zu den wenigen Brunnen laufen müssen zum Wasserholen.

Mechthild Mäsker



Foto: www.pixelquelle.de

Erfolgreiches Netzwerken ist wichtiger denn je

Kontaktplattform

## Junge in Schleswig-Holstein vernetzen sich

Lange war es still um die jungen Journalisten in Schleswig-Holstein. Das hat sich in der letzten Zeit geändert. Angesichts unsicherer Zukunftsaussichten vernetzt sich der Nachwuchs immer stärker. Zentrale Kontaktplattform ist die Rubrik „Junge Journalisten“ auf den Internetseiten des DJV Schleswig-Holstein ([www.djv-sh.de](http://www.djv-sh.de)). Mitglieder haben dort die Möglichkeit, sich mit einer virtuellen Visitenkarte zu präsentieren und Kontakt zu Kollegen in anderen Häusern aufzunehmen. Das „Netzwerk Junge“ bietet die Möglichkeit, sich über die tägliche Arbeit, Vertragskonditionen oder die ersten Schritte in die Selbständigkeit auszutauschen. Zudem plant der inzwischen sechsköpfige Fachausschuss für das kommende Frühjahr u.a. ein Aktions-Wochenende. Fragen? Wünsche? Kritik? Schreibt uns: [kontakt@djv-sh.de](mailto:kontakt@djv-sh.de)

Tanja Nissen

Seminar

## „Best of Fotorecht“ in Bremen



Im Seminar „Best of Fotorecht“ werden Urheberfragen geklärt

Der Bremer Fachausschuss Bildjournalisten lädt ein zum Workshop „Best of Fotorecht“ am 27. Oktober von 11 bis 17 Uhr im „Haus der Wissenschaft“ in Bremen. Das Seminar klärt knifflige Fragen der Branche: Wer ist der Urheber? Wie lange ist mein Bild geschützt? Was kann ich gegen Bilderklau im Internet tun? Oder wen darf ich wann und wo fotografieren? Als Referenten und Ansprechpartner hat Fachausschuss-Sprecher Ralf Vorderbrück die beiden Rechtsanwälte Oliver Heinz und Michael von Rothkirch geladen. Geplant ist ein kompakter und

informativer Überblick über die wichtigsten Grundlagen sowie die neuesten Urteile zum Thema Fotorecht. Teilnehmen können alle Mitglieder des Landesverbandes Bremen sowie interessierte Kollegen aus den benachbarten Landesverbänden. Eine Anmeldung wird bis zum 12. Oktober bei der Landesgeschäftsstelle Bremen unter 0421/325450 erbeten. Weitere Informationen gibt es unter [ralf.vorderbrueck@djv-bremen.de](mailto:ralf.vorderbrueck@djv-bremen.de). Die Kosten für DJV-Mitglieder liegen bei fünf Euro, für Nichtmitglieder bei zehn Euro.

Ralf Vorderbrück

APÖ

## Ortstermin: Wie macht Lufthansa Technik PR?

Als weltgrößter Dienstleister für den technischen Support von Flugzeugen ist die Hamburger Lufthansa Technik AG mehr als ein Wartungs- und Instandhaltungsbetrieb. Das Unternehmen ist von den Luftfahrtbehörden auch als Entwicklungs- und Fertigungsbetrieb zugelassen. Hier in Hamburg ist auch die größte Triebwerkstatt außerhalb der USA zu Hause. Außerdem gehören die großen Checks von Verkehrsflugzeugen und die weltweite Versorgung ganzer Flugzeugflotten mit Geräten und Komponenten zum umfangreichen Angebot technischer Services. Dies alles möchte uns Bernd Habel, Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei der Lufthansa Technik AG., vermitteln. Der Vortrag findet am Donnerstag, dem 25. Oktober 2007, um 19 Uhr, in den Räumen der Lufthansa Technik AG, Weg beim Jäger 193, Hamburg, statt. Im Anschluss an diese Diskussionsrunde gibt es dann noch eine Führung inklusive Bustransfer durch die Flugzeuginstandhaltung (Werksbesichtigung).

Ingrid Hilbrink



Foto: Lufthansa

Handwerkskammer  
Hamburg



## Kuli sucht Hammer?

- Reporter sucht spannenden Betrieb
- Redaktion braucht Statement vom Präsidenten
- Fotograf wünscht Lehrling in Kluft

Hier ist Ihre Nummer:  
040 35905-222



Handwerkskammer Hamburg  
Pressekontakt: Heinz Oberlach  
E-Mail: [hoberlach@hwk-hamburg.de](mailto:hoberlach@hwk-hamburg.de)

## Viel Wirtschaft unter dieser Nummer: 040 / 6378-4231

Die NORDMETALL-Pressestelle ist Ihr Draht zur Schlüsselindustrie im Norden:

Der Arbeitgeberverband NORDMETALL repräsentiert 200 Unternehmen mit 70.000 Beschäftigten. In Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern.

### Unsere Themen:

- Arbeitsmarkt und Ausbildung
- Tarifpolitik
- Arbeitsrecht
- Sozialpolitik
- NORDMETALL-Stiftung: Förderung von Kultur, Wissenschaft und Forschung, Bildung und Sozialem



**NORDMETALL**

Verband der Metall- und  
Elektro-Industrie e.V.

Pressesprecher: Peter Haas  
E-Mail: [haas@nordmetall.de](mailto:haas@nordmetall.de)

# Journalisten **sind im**



Foto: Anke C. Schröder

## Wer wir sind?

Ihr kompetenter Partner  
in allen Fragen rund um  
den Journalismus

## Wo wir stehen?

An der Seite von  
41 000 Mitgliedern,  
die uns vertrauen

## Was wir wollen?

Qualität im Journalismus,  
faire Tarifverträge,  
sichere Arbeitsplätze,  
Perspektiven für den  
Journalistenberuf

## Sprechen **Sie mit uns:**

**DJV-Landesverband Bremen e.V.**  
Sögestraße 72  
28195 Bremen  
Tel.: 0421 - 32 54 50  
Fax: 0421 - 337 81 20  
E-Mail: [info@djv-bremen.de](mailto:info@djv-bremen.de)  
[www.djv-bremen.de](http://www.djv-bremen.de)

**DJV-Landesverband Hamburg e.V.**  
Rödingsmarkt 52,  
20459 Hamburg  
Tel.: 040-36 97 10-0,  
Fax: 040-36 97 10-22  
E-Mail: [info@djv-hamburg.de](mailto:info@djv-hamburg.de)  
[www.djv-hamburg.de](http://www.djv-hamburg.de)

**DJV-Landesverband  
Schleswig-Holstein e.V.**  
Andreas-Gayk-Str. 7-11  
24103 Kiel  
Tel.: 0431 - 95 88 6  
Fax: 0431 - 95 88 3  
E-Mail: [kontakt@djv-sh.de](mailto:kontakt@djv-sh.de)  
[www.djv-sh.de](http://www.djv-sh.de)

**GEWERKSCHAFT  
DER JOURNALISTINEN  
UND JOURNALISTEN**

